

Die Liturgie enthält eine zutiefst betrübte Frage und ein daraus folgendes intensives Flehen. Wer kann angesichts der Ausbreitung von Gewalt und Unrecht behaupten, niemals Gott, gleich dem Propheten Habakuk, gefragt zu haben: «Warum lässt du mich Unrecht schauen und bleibst Zuschauer der Unterdrückung?». Paradoxiertweise bekommen wir die Antwort von gerade jenem Hilferuf, den die Apostel im heutigen Evangelium an Jesus richten: «Herr, stärke unseren Glauben!». Wird so der Glaube zu einem Allheilmittel oder einem Lückenbüßer für unsere ungenügende Art des Wissens und Verstehens? Absolut nicht! Er ist lediglich eine neue Dimension, also mehr als nur eine neue Perspektive für unsere Suche nach dem Sinn in den Widrigkeiten unseres persönlichen und kollektiven Lebens. Das bedeutet also, nicht einfach irgendeine Lichtquelle zu verstärken, sondern von einem unerleuchteten Ort in einen anderen zu wechseln, wo es Licht gibt. Ja, das Licht ist manchmal gleißend und hindert uns, deutlich zu sehen. Dennoch lässt es uns begreifen, dass das Licht existiert, und wir unsere Augen daran gewöhnen müssen. Auf unsere Fragen antwortet das Wort Gottes heute mit zwei Verben: *warten* können und vollständig die *Aufgabe erfüllen*, die uns anvertraut worden ist. Wenn wir diesen Worten folgen, werden wir zwar keine Berge aus Stein oder Erde versetzen - dafür sorgen Erdbeben und Erdbeben, wie wir leider wissen – aber sicher werden wir in den Bergen so etwas wie Tunnel bohren, die uns früher oder später erlauben werden, das Licht zu erreichen.



Internetfoto eines Tunnels durch einen waldbedeckten Berg.

GEBET

Ich habe mich in das Zentrum der Realität gewagt,
indem ich Dich suche wie jemand,
der das Licht sucht, während er im Dunkel
eines scheinbar unendlichen Tunnels vorantappt.

Hier und dort finde selbst ich
kleine brennende Leuchten, die mir zeigen,
dass schon jemand vorbeigegangen ist
und seine Spuren hinterlassen hat.

Nein, ich bin nicht der Einzige, der durchdringen will,
was meinen Sinnen undurchdringlich scheint.
Aber von dort riefst Du mich doch und harrest mein.

Würde ich diese stechende Sehnsucht nicht spüren,
wäre ich vielleicht glücklicher,
aber unendlich viel ärmer an Geist und Gemüt.
Mir würde wohl beides fehlen.

So bleibt mir nur, Dir zu danken,
dass Du mich so erschaffen hast :
Fähig, dem Anstoß eines Unendlichen standzuhalten,
der mich Tag für Tag ruft
und mich von Leuchte über Leuchte
bis zu Deinem Licht leitet.

Danke!

(GM/03/10/10)

Prophet Habakuk 1,2-3; 2,2-4: **2** Wie lange, Herr, soll ich noch rufen / und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! / Aber du hilfst nicht. **3** Warum lässt du mich die Macht des Bösen erleben / und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, / erhebt sich Zwietracht und Streit. **2** Der Herr gab mir Antwort und sagte: / Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, / damit man es mühelos lesen kann. **3** Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, / was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; / wenn es sich verzögert, so warte darauf; / denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. **4** Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, / der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben.

Lukas 17,5-10: **5** Die Apostel baten den Herrn: Stärke unseren Glauben! **6** Der Herr erwiderte: Wenn euer Glaube auch nur so groß wäre wie ein Senfkorn, würdet ihr zu dem Maulbeerbaum hier sagen: Heb dich samt deinen Wurzeln aus dem Boden und verpflanz dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen. **7** Wenn einer von euch einen Sklaven hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Nimm gleich Platz zum Essen? **8** Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürte dich und bediene mich; wenn ich gegessen und getrunken habe, kannst auch du essen und trinken. **9** Bedankt er sich etwa bei dem Sklaven, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde? **10** So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.